Ran an den Sympathikus!

Katheter senkt resistenten Hochdruck

Gegen therapieresistente Hypertonie kann ein interventio-
nelles Verfahren helfen: die renale
Sympathikus-Denervation.

Von resistenter Hypertonie spricht man, wenn sich zu hohe Blutdruckwerte trotz Therapie mit drei Medikamenten, darunter ein Diuretikum, nicht in den Normbereich bewegen lassen. Laut Schätzungen trifft das auf bis zu 10% der von Hausärzten und bis zu 40% der in nephrologischen Spezialkliniken betreuten Patienten zu.

In solchen Fällen kann man versuchen, die Hypertonie mithilfe der renalen Sympathikus-Denervation (RSD) in den Griff zu bekommen. US-Kardiologen haben einen Übersichtsartikel zu dem Verfahren publiziert.

RSD senkt den Druck um 30 mmHg

"Wie viele therapeutische Verfahren, hat sich auch die RSD in klinischen Studien als nützlich erwiesen, lange bevor man die dafür verantwortlichen Mechanismen verstand", schreiben die Forscher um George Stouffer von der University of North Carolina in Chapel Hill. Klar ist: Sympathische efferente Signale stimulieren die Natriumretention und die Freiset-

zung von Renin, von der Niere ausgehende Afferenzen wiederum beeinflussen die zentrale sympathische Aktivität. Sind diese Verbindungen unterbrochen, sinkt der systolische Blutdruck um annähernd 30 mmHg.

Therapie erweist sich als sicher

Die meisten Daten liegen zur Anwendung von Radiofrequenzenergie vor. Die Energie wird dabei von der Elektroden Spitze eines lenkbaren Katheters durch die Wand der Nierenarterien an das umgebende sympathische Nervengeflecht abgegeben. Bestätigt wurde der drucksenkende Effekt einer RSD unter anderem in den Simplicity-HTN-1- und -HTN-2-Studien. Die Dauer der Nachbeobachtung liegt mittlerweile bei drei Jahren. Die Therapie erwies sich als sicher, Schäden an den Nierenarterien oder eine Einschränkung der Nierenfunktion waren nicht festzustellen.

Dennoch bleiben laut Stouffer viele Fragen offen. So sei zu klären, in welchem Ausmaß es zur Re-Innervation kommt und weshalb das Verfahren bei manchen Patienten versagt. (rb)

J Moll Cell Cardiol 2013; 62:18–23

Weil der Körper mit der Uhr tickt

Medikamente besser abends schlucken?

Hochdruck sollte chronotherapeutisch behandelt werden: Denn ist die zirkadiane Rhythmik außer Takt, wird auch die renale Natrium- und Kaliumausscheidung gestört.

Laut Erkenntnissen von Schweizer Forschern liegt dies an der zirkadian oszillierenden Expression bzw. posttranslationa-

len Modifikation renaler Proteine, die für die Homöostase der Niere wichtig sind. Hypertonie könnte eine Folge sein. Sie plädieren dafür, Blutdruckmittel abends einzunehmen, da sich damit das Tagesprofil des Drucks besser kontrollieren lasse als mit morgendlicher Einnahme. (rb)

Curr Opin Nephrol Hypertens 2013; 22: 439–444

Riskante Schwankungen

Stark variable Blutdruckwerte, selbst wenn sie im Normbereich schwanken, erhöhen Mortalität und Morbidität. Wie schwankende systolische Druckwerte das Sterberisiko und die Herzinfarkt- bzw. Schlaganfallhäufigkeit beeinflussen, haben Forscher der Uni in Seattle untersucht. Sie analysierten Daten von rund 1600 normotonen, im Mittel 72-jährigen Probanden. Diese waren zehn Jahre lang jährlich untersucht worden, Blutdruckmessung inklusive. Im Mittel betrug ihr systolischer Druck 129 mmHg, die mittlere intraindividuelle Variabilität (MIV) 8 mmHg. Während des Follow-up starben 844 Probanden, 203 erlitten einen Herzinfarkt, 195 einen Insult. Die Mortalität stieg mit der Schwankungsbreite des systolischen Drucks (um 13% je MIV). Das Herzinfarkt-Risiko erhöhte sich um 20%. Die Apoplexiehäufigkeit blieb unverändert. "Von Arztbesuch zu Arztbesuch schwankende Druckwerte geben wichtige Hinweise auf den vaskulären Gesundheitszustand von Senioren", folgern die Forscher. Was das klinisch bedeute, sei noch zu klären.

Am J Hypertens 2013, online 6. Juni

Infos im Internet

Mehr Beiträge zu Hypertonie gibt es im Netz unter www.springermedizin.de/kardio-hypertonie.

Informationen, Adressen und Leitlinien finden sich auf den Webseiten der Deutschen Hochdruckliga unter www.hochdruckliga.de.

Dort können sich interessierte Ärzte auch über Optionen der Fortbildung zum Hypertensiologen informieren.

Informationen der European Society of Hypertension stehen auf www.eshonline.org.

Die aktuelle Hypertonie-Leitlinie des britischen National Institute for Health and Care Excellence (NICE) ist nachzulesen unter <http://guidance.nice.org.uk/CG127>.